

# Schwarzwald-Wacht

Anzeigenpreis: Die einpaltige Millimeterzeile 7 Rpf., Textzeile-Millimeter 15 Rpf. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss wird entsprechender Rabatt gewährt. Schluss der Anzeigenannahme vormittags 7.30 Uhr. Für fernmündlich auftragene Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden. — Erfüllungsort: Calw, Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht, Lederstraße 25.

Fernruf Nr. 251 Gegründet 1826  
**Calwer Tagblatt**

Bezugspreis: Ausgabe A durch Träger monatlich RM. 1.50 und 15 Rpf. mit Beilage „Schwäbische Sonntagspost“ (einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn). Ausgabe B durch Träger monatlich RM. 1.50 einschl. 20 Rpf. Trägerlohn. Bei Postbezug Ausgabe B RM. 1.50 einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgebühr zusätzlich 36 Rpf. Bekleidgeld. Ausgabe A 15 Rpf. mehr. Postfach-Konto Amt Stuttgart Nr. 184 47

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald

Samstag, den 6. Januar 1940

Nr. 5

## Paris phantasiert von Winterfeldzug in Osteuropa

Der neueste Leckerbissen aus der englisch-französischen Lügenküche / Militärischer Unsinn feiert Triumphe / Die deutsch-russische Freundschaft, ein Dorn im Auge der Kriegstreiber

Berlin, 5. Januar. Unbekümmert um die von zuständiger deutscher Seite erfolgte Entlarbung der dummen Lügen, wonach Deutschland Finnland mit Waffen gegen Rußland versorge, während es Rußland militärische Hilfe in Aussicht stelle, phantasiert der französische Rundfunk munter weiter von einer angeblich russischen Bitte an Deutschland um militärische Hilfe und von der Erwartung eines diesbezüglichen Besuchs Molotows in Berlin.

Man werde, so schwindeln die englisch-französischen Lügenbolde weiter, in Deutschland wohl nur dann der russischen Bitte um Hilfe entspre-

chen, wenn Rußland sich dem deutschen Wunsch auf Einräumung einer Kontrolle über die russische Wirtschaft beuge. Deutschland wolle Rußland keine wirtschaftlichen Methoden aufzwingen. Moskau wisse sehr wohl, welchen Preis es für die deutsche militärische Unterstützung in Finnland werde zahlen müssen.

\* Wohl selten ist mehr militärischer Unsinn und politisches Geschwätz auf einmal verzapft worden als hier in dieser Sendung der englisch-französischen Lügenküche. Wer die militärische Geschichte kennt, der weiß, daß nur ausgewachsene Dummköpfe ernsthaft von einem Winterfeldzug in Osteuropa für west- oder mitteleuropäische Staaten reden können. Es ist überflüssig zu wiederholen, daß Rußland Deutschland niemals um

Hilfe angegangen ist. Dagegen ist überall hinreichend bekannt, daß das Anstifteten und Schnorren um militärische Unterstützung in der ganzen Welt grundsätzlich die Art der Kriegführung der Demokratien ist.

Was das Geschwätz von einer deutscherseits erstrebten Kontrolle über die russische Wirtschaft anlangt, so kann ein solcher Gedanke nur in den Gehirnen von Menschen entspringen, deren Wirtschaft selber von anderen kontrolliert wird. Daß die französische Wirtschaft heute von England kontrolliert wird und umgekehrt, wissen wir, und daß sie sich daher ein Leben ohne Kontrolle gar nicht mehr vorstellen können, ist das einzige, was bei diesem blöden Propagandageschwätz begrifflich ist.

## England will den Krieg im Norden

London will seine Blockade-Flanke decken / Die skandinavischen Staaten bringen bereits die ersten Goldpöpler

Von unserem Korrespondenten

boe. Amsterdam, 6. Januar. Die englischen Bemühungen, für den Krieg gegen Deutschland neue Stützpunkte zu organisieren und die Absicht, den westeuropäischen Krieg zu einem Weltkrieg auszuwehnen, in dem es keine Neutralen mehr gibt, zeichnen sich immer deutlicher am Horizont ab. Die Empfehlungen der britischen Presse, Rüstungsmaterial in großem Umfang an Schweden zu liefern, um das skandinavische Königreich für seine Aufgabe vorzubereiten, haben bereits gezeigt, in welche Richtung die englischen Absichten gehen.

Wie man sich bemüht, den Boden für die skandinavische Aktion der britischen Kriegstreiber vorzubereiten, zeigen Meldungen des „Daily Express“. Nach den Informationen dieses Blattes hat Norwegen am Donnerstag — vorläufighalber auf dem Luftweg — Goldvorräte im Werte von 25 Millionen nach England übergeführt, so daß die norwegischen Banken zur Zeit Gold im Werte von 30 Millionen Pfund auf englischen Banken deponiert haben.

Wenn man hinzunimmt, daß auch Schweden in der letzten Zeit Goldbarren im Werte von 73 Millionen Pfund „an einen sicheren Ort“ gebracht hat, an einen Ort, der offenbar ebenfalls identisch ist mit den Tresoren der Bank von England, so zeigt sich hierin wieder eine typisch englische Haltung. Die Völker werden aufgehetzt, ihre Haut für die Interessen des imperialistischen Westens zu Markte zu tragen und London verlangt nicht nur, daß sie ihre Jugend opfern, sondern sichert sich auch als vorsichtiger Geschäftsmann rechtzeitig das Gold seiner Opfer. Auf diese Weise macht die City das doppelte Geschäft und läuft auch kein Risiko für den Fall, daß die ausgehetzten Staaten alles verlieren, was sie für fremde Interessen eingesetzt haben.

Die starke Nervosität der nordischen Staaten ist durchaus begreiflich, denn es wird immer offensichtlicher, daß England den Krieg nach Skandinavien tragen will. Das Schicksal der nordischen Staaten, so fabelt der Londoner Vertreter der „New York Times“, hänge jetzt davon ab, ob die Demokratien sich entschließen würden, gleichzeitig Deutschland und Rußland zu betrie-

gen. Unterrichtete Kreise geben offen zu, daß in einem solchen Falle England an den nordischen Ländern ein „ungeheures strategisches Interesse“ hätte. Englands militärisches Interesse an Skandinavien sei deshalb besonders groß, weil es seine Blockadeflanke decken müsse. Der Krieg könne daher leicht eine Wendung nehmen, die die nordischen Staaten mit oder gegen ihren Willen zu Schlachtfeldern machen würde. Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang eine schwedische Stimme. Der in schwedischen Kreisen vielgelesene militärpolitische Mitarbeiter von „Aftonbladet“ fordert von Schweden ein-

deutlich eine vorsichtige Beurteilung der Finnlandfrage, vor allem wegen der Frage des Transportes von Kriegsmaterial aus dem Westen nach Finnland. „Kann nicht das der Gedanke der Westmächte sein“, so heißt es dann wörtlich, „aus verschiedenen Gründen Schweden in den Krieg hineinzuziehen, einen Kriegsschauplatz im Norden zu schaffen, Deutschland des Erzes zu berauben und geeignete Flugstützpunkte für einen Angriff nach Süden hin zu bereiten? Wenn das der Gedanke ist, so versteht man recht gut, welche dunklen Ziele sich hinter den schönsten Worten verbergen!“

## Wie kommen 20000 Beam'e mehr nach London?

Ungeheure Ausblähung des britischen Bürokratismus / Deutscher Arbeitsdienst kopiert

Amsterdam, 5. Januar. Nur mit Ironie kann man immer wieder feststellen, daß die Engländer unter dem Zwange des Krieges, den sie für die Demokratie zu führen vorgeben, eine Maßnahme nach der anderen von dem so gehassten autoritären Deutschland übernehmen.

„Daily Mail“ nennt einen Vorschlag Lord Derbys eine „ausgezeichnete Idee“, der darauf hinausgeht, für die schulentlassene englische Jugend einen freiwilligen Arbeitsdienst zu schaffen. Man brauche diese Jugendlichen auf dem Lande, so schreibt das Blatt, denn in 20 Jahren hätten mehr als 200000 Arbeiter das Land verlassen, man müsse die gleiche Anzahl von Menschen und noch mehr als sie zur Landarbeit zurückführen, ehe man soviel anbauen könne, wie man für Kriegszwecke brauche. Auch von einer weiblichen Landhilfe spricht das Blatt und von Verhinderungen ganzer Arbeitsdienstabteilungen

Jugendlicher in die Dominions und in die Industrie. Es würde nicht schwer fallen, so allem die gleichen bissigen und überheblichen Kommentare zu geben, mit denen die Einrichtung des deutschen Arbeitsdienstes seinerzeit in der englischen Presse begleitet worden ist. Wir wollen uns das aber sparen, doch das Schmunzeln können wir uns nicht verlagern.

In ihrem heutigen Leitartikel wendet sich die „Daily Mail“ in schärfster Form gegen die merkwürdigen Evaluierungsmethoden der Regierung. Trotz der sehr rigorosen Evaluierung seien heute sogar noch 20000 Beamte mehr in London als im Frieden, eine Tatsache, die nur auf die ungeheure Ausblähung des Beamtenstabes zurückzuführen sei. Nach Ansicht des Blattes könnte die Regierung hier wahrscheinlich Millionen von Pfund einsparen. Das Blatt bemerkt lakonisch, dies sei besonders notwendig zu einer Zeit, wo die Regierung selbst jeden erspart, sparsam zu sein.

## Es wird die Zeit kommen ...

Von Josef Unold

Die Ereignisse der letzten Tage und Wochen, die den Eintritt ins neue Jahr begleiteten, haben im Blick auf die Kriegslage in mancher Hinsicht Klarheit geschaffen. Unsere Marschroute verkündete der Führer in seinem Neujahrswort klar und kompromißlos: Deutschland und darüber hinaus Europa muß von der Vergewaltigung und dauernden Bedrohung befreit werden die vom früheren und heutigen England ihren Ausgang nehmen. Den Kriegsherrn und Kriegserklärern muß dieses Mal endgültig die Waffe aus den Händen geschlagen werden!

Der Führer wird diesen Worten die Tat folgen lassen. Er wird allerdings den Weg, auf dem er sein Ziel erreichen wird, streng für sich behalten, so daß die Reumakflagen, die in Kriegsstrategie „machen“ noch so viel herumräteln können; es wird ihnen nicht gelingen, das Geheimnis zu lästern. Wir wissen aber eines sicher: daß wir in diesem Kampfe siegen werden. Das Gesetz des Handelns lassen wir uns — das hat der Verlauf der ersten vier Kriegsmomente gezeigt — nicht aus der Hand nehmen; es ist bei uns und wird bei uns bleiben.

Wie aber sieht es im Lager der Feindmächte und der Kriegshetze aus? Sieht man dort mit derselben gläubigen und unerschütterlichen Zuversicht der Zukunft entgegen wie bei uns? Gemach! Da ist zunächst der arme Chamberlain, der angelnde Premierminister, der seinem Angelflub zum Jahreswechsel telegaphierte, er „befürchte“, daß das Jahr 1940 den Klubmitgliedern „wohl nur wenig Zeit“ zum geruhamen Angelfort lasse und er daher dem Angeln zunächst entsagen müsse. Welch großes Opfer! Was wird der englische Arbeiter, der Tommy wohl gedacht haben als er diese großherzige „Entsagung“ seines Premiers zu Ohren bekam?

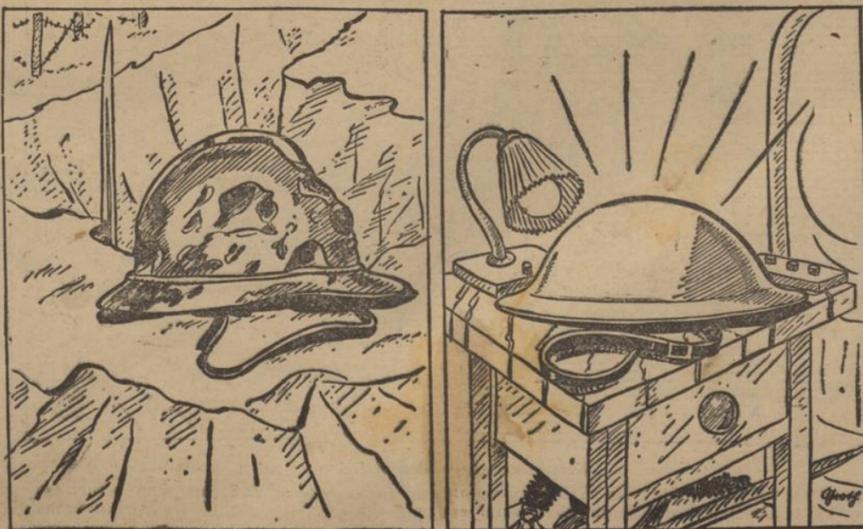
Wozu Chamberlain, Churchill und Genossen ihre Zeit benötigen, ist uns sehr wohl bekannt. Man versucht, nach altem englischen Rezept, die eigenen Soldaten zu schonen und die Franzosen voranziehen zu lassen. Man holt, nachdem in Kanada und Südafrika keine allzu große Kriegsbegeisterung und Hilfsbereitschaft aufkommen will, jetzt in Indien Truppen, die in die vorderste Linie als Kanonensutler eingesetzt werden sollen. In einer Londoner Meldung heißt es, daß es sich bei den indischen Soldaten „nahezu ausnahmslos“ um Freiwillige handle die in „das vorderste Gebiet einrücken“ sollen. Das ist zu verstehen, denn die Engländer möchten gerne nach hinten in die Stappe.

Bei dem Einsatz farbiger Hilfsvölker bleibt es natürlich nicht. Frankreich, das ahnungslos den Ernst seiner Lage erkennt, versucht nun gemeinsam mit England die Kampffront auszuwehnen und die Neutralen in den Krieg hineinzuzerren. Nachdem sie den Finnen während deren Verhandlungen mit Rußland den Rücken steiften und sie zum Angriff gegenüber Moskau aufforderten — und Finnland hat sich als williges Werkzeug benützen lassen —, hat sich die Kriegsfront tatsächlich erweitert. Jedoch sind die Hoffnungen, die man an dieses Ereignis knüpfte, nicht erfüllt worden. Der Konflikt bleibt lokalisiert auf Finnland und Rußland und weder Schweden noch Norwegen, die beide von englischen Propagandisten und Geheimagenten überlaufen werden, zeigen keine Lust, den Westmächten die Kastanien aus dem Feuer zu holen und den Finnen zu Hilfe zu eilen. Sollten sie allerdings die Stunde der Verantwortung überhören und sich zur Parteinahme für die Westmächte bereitwillig machen, so sollten sie wissen, wohin dieser Weg führt.

So sehr auch die französische Presse sich bemüht, gegen Rußland zu hetzen und auch den Türken einen Angriff gegen die Russen mit tönenden Worten schmacht zu machen; auch dieses Manöver hat keine Zugkraft. Die nächste Zeit wird ja zeigen, ob die Entsendung des französischen Generals d'Arbonne und zweier englischer Generalstabsoffiziere nach der türkischen Hauptstadt von Erfolg begleitet sein wird. Schließlich hat die Türkei, die hoeben von einem furchtbaren Erdbeben heimgesucht wurde und nahezu hunderttausend

## Hore Belisha zurückgetreten!

Amsterdam, 6. Januar. Wie Reuter aus London meldet, sind Kriegsminister Hore Belisha und Informationsminister Mac Millan zurückgetreten. Der bisherige Handelsminister Stanley hat das Kriegsministerium übernommen. Zum Handelsminister ist Sir Andrew Duncan und zum Informationsminister Sir John Reith ernannt worden.



Zwei Helme — ein Bild, das keinen Kommentar braucht

Menschen bei dieser Naturkatastrophe verlor und nun begreiflicherweise mit sich selbst zu tun hat, keine Lust, als Aufmarschgebiet für die Weggand'sche Armee, die übrigens zum großen Teil aus afrikanischen Truppen zusammengesetzt ist, herzuhalten.

Im übrigen glauben wir, daß die Entscheidung in diesem Kampf nicht in Finnland und nicht an der türkisch-russischen Grenze fallen wird, sondern irgendwo anders. Wir ersehen jedenfalls, daß man in Paris und London krampfhaft bemüht ist, den Kriegsbrand auszubreiten, um Deutschland stärker „in die Zange“ nehmen zu können. Wir können nur sagen, daß in diesem Spiel auch noch Italien ein maßgebliches Wort mitzureden hat. Denn für Mussolini ist es nicht gleichgültig, ob Jugoslawien, Rumänien, Griechenland oder gar die Türkei in den Krieg aktiv hineingezogen werden und den Westmächten als „Kanonenfutter“ dienen. Jedenfalls beobachtet Italien die Vorgänge im Nahen Orient und die Vorbereitungen des Expeditionsheeres des 71-jährigen Generals Weh g a n d in Syrien mit wachsamem Auge.

In Paris ist man übrigens in letzter Zeit reichlich nervös geworden und der gehässige Ton, den Daladier kurz vor Jahreschluss angeschlossen hat, ist jetzt auch in der französischen Presse zu finden. Der „Jour“ erklärte man werde die Deutschen vor den Toren Frankreichs niederschlagen und den „französischen Frieden diffundieren“. Wie dieses neue Diktat aussehen soll, darüber zerbrechen sich die „führenden“ Männer in Paris und London jetzt den Kopf. Wir jedenfalls kennen diese Kriegsziele zur Genüge und können Herrn Daladier nur versichern, daß es ihm nicht gelingen wird, Deutschland zu vertilgen, das Volk auszurotten und zu verfluchen.

Wir sind heute nicht mehr blind und vertrauensselig, sondern erkennen mit zwingender Klarheit die Absichten unserer Gegner. So viel wissen wir: Es wird die Zeit kommen, da der Führer das Kampziel, das er an Neujahr verkündet hat, nämlich den Aufbau eines neuen Europas, erreicht! Die Welt kann davon überzeugt sein, daß dieser Aufbau nur von den jungen und produktiven Völkern und Kräften bewerkstelligt wird, das sind Deutschland und Italien, nicht aber von den Staaten, die seit Jahrhunderten in blindem Haß die Völker Europas gegeneinander gehetzt haben und ihre Kräfte schwächen, sobald das herrschsüchtige Britannien eine Gefahr seiner Monopol- und Vormachtstellung mitterte. Lange Jahrhunderte hindurch hat Deutschland um seine Einigung gerungen. Sie wurde trotz aller Enttäuschungen und Leiden, trotz aller Irrungen und Rückschläge nun doch erreicht und keine Macht der Welt wird sie jemals wieder zerbrechen.

## Russischer Bro'ist in London

**Gegen verlogene Berichterstattung**  
Eigenbericht der NS-Prese

boe. Amsterdam, 6. Januar. Wegen der unrichtigen Berichterstattung der englischen Presse über die Kampfhandlungen in Finnland sah sich die Sowjetbotschaft in London veranlaßt, energisch zu protestieren. In der Erklärung wendet sich die russische Vertretung insbesondere dagegen, daß England nur Meldungen aus Helsinki, Oslo und Stockholm aufnehme, die einseitig gefärbt und ausgesprochen rufschadend seien.

Uns wundert die verlogene Berichterstattung der englischen Presse nicht im geringsten, da die meisten Zeitungen im Solde der jüdischen Plutokratien stehen und daher so schreiben müssen wie es ihre Auftraggeber fordern. Seit Jahr und Tag heben dieselben niederträchtigen Schreiberbilde ja auch gegen das nationalsozialistische Deutschland das ihnen wegen seiner Erhaltung und seiner einzigartigen sozialen Einrichtungen für das arbeitende Volk längst ein Dorn im Auge ist. Darum haben sie auch diesen neuen Krieg entfesselt, um zu erreichen, daß das deutsche Volk wieder versklavt wird. Darum wertet ja auch die Pariser Judenpresse gegen die deutsch-russische Freundschaft und läßt und heßt gegen Russland in der stillen Hoffnung, dadurch doch noch eine Kriegsausweitung zu erreichen. So sieht z. B. der „Figaro“ die Finnen mit französisch-englischer (!) Unterstützung bereits Veltamo wieder erobern, den russischen Häfen Murmansk beschließen und siegreich auf Leningrad marschieren. Großsprecherisch meint schließlich der „Figaro“ diese Stadt werde dann wieder Petersburg heißen und das Russische Reich werde durch einen solchen Schlag in seinen Grundfesten bis nach Wladwostok und bis zu den Karpathen hin erschüttert. Uns wundert nur eines, nämlich die Engelsgeduld des Volkes im vordersten Graben der solch widerliches Maulheldentum noch erträgt.

## Die Luftwaffe flärt planmäßig auf

Das Oberkommando der Wehrmacht berichtet Berlin, 5. Januar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: An der Westfront geringe, an einzelnen Stellen etwas lebhaftere Artillerietätigkeit. Die Aufklärungsaktivität der Luftwaffe gegen Großbritannien und Frankreich wurde planmäßig fortgesetzt.

# London beschlagnahmt alle britischen Handelsschiffe

Eine Folge der zahlreichen Schiffsverluste / So wirkt unsere Gegenblockade

Amsterdam, 5. Januar. Der englische Handelsminister Gilmour hat Donnerstag Vertretern der Handels- und Schifffahrtskammer von Liverpool mitgeteilt, die Regierung habe in Großbritannien und in allen Kolonien die Beschlagnahme der Westküsten-Schiffahrtlinien ab 1. Februar beschließen.

Mit dieser Maßnahme, die eine Folge der zahlreichen Schiffsverluste durch Torpedierungen und Minenexplosionen ist, stellt England alle in Großbritannien und den Kolonien eingetragenen Fracht- und Fahrgastschiffe, die auf den großen Linien verkehren, unter seine Kontrolle. Die Beschlagnahme findet an dem Tage statt, an dem die Schiffe zum erstenmal nach dem Inkrafttreten des Planes im vereinigten Königreich ihre Ladung löschen. Der Plan soll, wie es in der Mitteilung des englischen Schifffahrtsministeriums heißt, nicht auf Schiffe ausgedehnt werden, die in den Registern der Dominions, Indiens oder Birmas eingetragen sind.

Die englischen Reederei sollen ihren Betrieb auf normale Weise fortsetzen. Das Risiko für den Verlust von Schiffen und Ladungen wird aber zu Lasten der Regierung gehen. Die britische Regierung beansprucht dafür das Recht, Schiffe nach ihrem Gutdünken auflegen zu können, bestimmte Routen vorzuschreiben und die Schiffe mit Ladungen zu befrachten, die für englische Staatsinteressen am dringlichsten benötigt werden.

Die Absicht des britischen Schifffahrtsministers Sir John Gilmour, den Schiffsraum Englands und seiner Kolonien zwangsweise für die

Regierung in Anspruch zu nehmen, ist in England schon seit geraumer Zeit erörtert worden. Die amtlichen Stellen in London sahen jedoch in einer solchen Beschlagnahme der Tonnage für Regierungszwecke ähnlich wie in der Einführung einer Rationierung für Lebensmittel ein bitteres Eingeständnis der außerordentlich starken Wirkungen des deutschen Handelskrieges gegen England. Deshalb wollte man derartige Maßnahmen möglichst lange hinauschieben. Doch der deutsche Gegenangriff gegen den englischen Hungerkrieg ist eine so harte Tatsache, daß die englische Regierung sich bequemen muß, nach dem Beginn der Lebensmittelrationierung am 8. Januar nun auch den Schiffsraum für Lebensmittel und Rohstoffe zu rationieren, obwohl die englischen Reederei damit nicht einverstanden sind.

Wenn die englische Regierung jetzt den englischen Schiffsraum in der Praxis einfach beschlagnahmt, so muß das im Hinblick auf die Erfahrungen des Weltkriegs auch den Neutralen zu denken geben. Im Weltkrieg hat England, als der eigene Schiffsraum knapp wurde, in rechtswidriger Weise zahlreiche neutrale Schiffe, die sich in englischen Häfen befanden, genau so beschlagnahmt wie den englischen Schiffsraum. Da England in dem jetzigen Krieg seine Völkerrechtsbrüche aus dem Weltkrieg Stück für Stück wiederholt und sogar noch durch weitere rechtswidrige Aktionen vermehrt hat, muß jedes neutrale Schiff, das nach England fährt, heute außer der Furcht vor einer Verhaftung auch noch die Befürchtung haben, falls es durchkommt, einfach von England requiriert zu werden.

## Der ungarische Außenminister in Italien

Aussprache zwischen Csaky und Ciano in Venedig / Reise gut vorbereitet

Mailand, 5. Januar. Der ungarische Außenminister Graf Csaky traf mit seinem Kabinettschef im Sonderzug aus Budapest am Freitagmittag in Venedig ein. Graf Csaky wird sich voraussichtlich von Freitag bis Sonntag in der Lagunenstadt aufhalten. Der italienische Außenminister Graf Ciano wird am Sonntagvormittag in Venedig erwartet.

Die Zusammenkunft zwischen den beiden Staatsmännern der befreundeten Nationen wird im Palast des Dogen Dandolo am Canale Grande stattfinden, wo Graf Csaky und Graf Ciano Wohnung nehmen werden. Am Samstag wird der ungarische Außenminister in Begleitung des Grafen Ciano einer Vorstellung der Oper „Die Flamme“ von Respighi im Fenice-Theater beiwohnen. Der Besuch Graf Csakys in Italien gilt auch einer kurzen Erholung in San Remo.

Die römische Presse befaßt sich eingehend mit dem Besuch des ungarischen Außenministers in Italien. Man verweist darauf, daß Graf Csaky den politischen Teil seines Besuchs sorgfältig vorbereitet habe. Die diplomatischen Vertreter Ungarns in den wichtigsten europäischen Hauptstädten sind von ihm nach Budapest berufen worden, wo die wichtigsten Probleme der Gegenwart besprochen wurden. Die Aussprachen haben auch wie weiter bekannt wird, zur Klärung der Fragen gedient, die Gegenstand der Aussprachen des Grafen Csaky mit den italienischen Staatsmännern sein werden.

Bekanntlich war der italienische Außenminister im Dezember 1939 zu einer Staatsjagd nach Ungarn eingeladen, bei der, wie es damals hieß, die Fragen besprochen werden sollten, die seit der letzten Zusammenkunft der beiden Minister im Frühjahr 1939 akut geworden sind. Im Dezember konnte Graf Ciano jedoch angesichts der internationalen Lage die italienische Hauptstadt nicht verlassen. Die italienische Presse nimmt an, daß

bei den Besprechungen die Beziehungen Ungarns zu Südslawien und zu Rumänien zur Sprache kommen werden. Wie in Rom verlautet, wird der ungarische Außenminister, falls er nach der Hauptstadt kommt, von Mussolini empfangen werden.

## Amerika baut 144 Kriegsschiffe

Das „meerbeherrschende“ Albion entthront

Eigenbericht der NS-Prese

Washington, 5. Januar. Die von Präsident Roosevelt in seiner Budget-Botschaft vorgeschlagenen Ausgaben von 1800 Millionen Dollar für die Landesverteidigung umfassen u. a. 369 Millionen Dollar für das Marinebauprogramm. Dieses Programm sieht Bauarbeiten an 120 Kriegsschiffen verschiedener Größe vor, sowie den Beginn des Baues weiterer 24 Kriegsschiffe. Die Neubauten umfassen zwei Schlachtschiffe, einen Flugzeugträger, zwei kleine Kreuzer, acht Zerstörer, sechs U-Boote, einen U-Boot-Tender, drei Wasserflugzeug-Tender und einen Minensucher. Gegenwärtig sind bereits sechs 35 000-Tonnen-Schlachtschiffe im Bau. Mit der Herstellung zweier 45 000-Tonnen-Schlachtschiffe soll demnächst begonnen werden. Mit dem im Budget vorgesehenen zwei neuen Schiffen würde die Gesamtzahl der Schlachtschiff-Neubauten auf 10 erhöht werden.

Durch die Waffenausfuhr nach England finanziert demnach John Bull indirekt dieses riesige amerikanische Flottenbauprogramm und trägt somit bei zur Entthronung von seiner „meerbeherrschenden“ Stellung. Daß es damit aber nicht mehr weit her ist, zeigen die täglichen Erfolge der deutschen U-Boote und Sturzbomber. In Wirklichkeit hat sich demnach die „Grand Fleet“ in seine Schlupfwinkel verrochen.



Fangarme gegen den Frieden  
England ist eifrig bemüht, den Kriegsschauplatz so zu erweitern, daß aus dem bisherigen, räumlich begrenzten Konflikt ein Weltbrand entsteht, wie wir ihn vor 25 Jahren schon einmal erlebten. Es gibt nah und fern keinen Krisenherd, an dem nicht die britischen Kriegshetzer am Werk sind.

## Kurz, aber würzig

Sorgen hat man in Paris! Man lese nur den jüngsten Koffschrei, mit dem ein prominenter Redaktionsmitglied des „Deuvre“ seinem gequälten Schreiberherz Luft macht. „Ceres gesucht!“ so lautet die Parole dieses Pessimisten. „Sagen wir es ganz klar, Frankreich hat nicht verstanden, Genies zu fabrizieren und bedauerlicherweise bringt auch der Krieg keine hervor!“ Dabei stellt sich der gute Mann die Behebung dieses peinlichen Mangels recht einfach vor. In Amerika, so meint er ganz naiv, sei diese heisse Frage längst gelöst. Dort habe man bereits Schulen zur systematischen Züchtung wahrer Brachteremplare von genialen Zeitgenossen. Leider komme das im Lande der unbegrenzten Möglichkeiten patentierte Verfahren in diesem Feldzug für die Westmächte nicht mehr in Betracht. Genie ist stets nur wenigen gegeben. Die Männer vom Pariser „Deuvre“ freilich... sind nicht darunter!

Zu ihrem bitteren Leidwesen müssen die Engländer heute erkennen, daß sie die von Deutschlands Gegenblockade bewirkten Schäden und Verluste ihres Handels mit eigener Kraft nicht ausgleichen können. Rein Wunder, wenn in der beunruhigten Öffentlichkeit mitunter geradezu tolle Vorschläge aufstauen. So fordert beispielsweise der „Daily Express“, die Regierung solle den Hyde-Park, das Heiligum und den Stolz jedes Londoners, kurzerhand umflügen und in fruchtbares Ackerland verwandeln lassen. Sympathisch an diesem merkwürdigen Vorschlag ist, daß besagte Zeitung gleichzeitig anregt, ein bestimmtes, nicht eben kleines Gebiet für Parlamentsmitglieder und Journalisten zum Umgraben zu reservieren.

Sollte der Herausgeber des Blattes in einem seltenen leichten Augenblick erkannt haben, daß berufsmäßige Kriegsbeher ehrliche Arbeit scheuen? Wie dem auch sei... Parlamentarier des Vereinigten Königreichs, wahrte eure heiligsten Güter!

Seiner britischen Majestät sehr ehrenwertes Kriegsministerium erläßt besondere Warnungen an Urlauber aus Frankreich, sich vor Freundinnen zu hüten, die allzu leicht Agentinnen des Feindes sein könnten. Vermutlich soll den armen Tommies, die von der „Front“ und den Französisinnen entlassen, wieder nach Hause zurückkehren, der allzu lockere Lebenswandel verleidet werden.

Aus dem Katechismus für Tommies: Das erste Gebot: Wenn dich die bösen Mädchen locken... —en—

## Zählungnahme Moskau - Ankara

Aussprache mit türkischem Außenminister

Eigenbericht der NS-Prese

Sch. Genf, 6. Januar. Der Balkanbericht-erstatte der „Wasser Nachrichten“ meldet, daß der russische Gesandte in Ankara beim türkischen Außenminister vorgeprochen habe. Bei dieser Gelegenheit habe er darauf hingewiesen, daß eine neue Zusammenkunft zwischen der türkischen und der russischen Diplomatie garben erscheinen.

## Die neue belgische Regierung

Pierlot abermals Ministerpräsident

Brüssel, 5. Januar. Das belgische Kabinett ist am Freitag zurückgetreten. Trotz aller Schwierigkeiten ist es dem bisherigen Ministerpräsidenten Pierlot gelungen, noch bis zum Abend eine neue Regierung aufzustellen, die sich aus vierzehn Ministern zusammensetzt. Pierlot bleibt Ministerpräsident. Der Sozialdemokrat Spaak wurde wieder Außenminister. Zwei Ministerien, das Versorgungs- und das Informationsministerium sind abgeschafft worden.

## Englisches Blutgeld für Finnland

10-Millionen-Pfund-Anleihe für Rüstungen

Kopenhagen, 6. Januar. Die dänische Presse meldet aus London Gerüchte über eine englische 10-Millionen-Pfund-Anleihe an Finnland und zwar unter Bezugnahme auf eine Transaktion, die der letzte Ausweis der Bank von England erkennen lasse. Er enthält nämlich das Antrags der Depots für private Rechnung um 10 Millionen Pfund. Dänische Berichterstatter vermerken man erinnere sich sehr wohl, daß dieser Posten bereits einmal in einem früheren Zeitpunkt eine Rolle spielte als nämlich England der damaligen Tscheko-Slowakei ebenfalls eine 10-Millionen-Pfund-Anleihe gab. Wenn nicht jetzt, so werde eine solche Anleihe mindestens in der nächsten Zukunft verwirklicht werden. Inher diesem Anlaß das den für England geführten Finnenkampf gegen Russland finanzieren soll, plant England die Uebernahme zweitrangiger Kriegsmaterials. Zur Beantwortung wird erklärt, das moderne Material brauche England natürlich selbst. Die früher überhaupt gestoppten Aufträge der finnischen Regierung bei den englischen Waffenfabriken seien jetzt zugelassen worden.

## 26 Saas in Malta festgehalten

Seeträuber-Wiltür gegen neutrale Schifffahrt

Sofia, 6. Januar. Wie von interessierter Seite verlautet, wurden von den Engländern bis jetzt vier bulgarische Frachtdampfer im Neaßischen Meer aufgegraben und in Malta länger als zwei Wochen festgehalten. Der Dampfer „Pallan“ soll sich noch heute, nach 26 Tagen, in Malta befinden. Alle aufgegrabenen Dampfer haben Waren für Italien an Bord. Den bulgarischen Reedereien sind infolgedessen Verluste von einigen Millionen Bewa entstanden.

## Das Jahr der Bewährung

Der Reichsjugendführer Baldur von Schirach und mit ihm die ganze Hitler-Jugend durften eine große Freude erfahren. Der Führer hat der Bitte des Reichsjugendführers, sich freiwillig zur Wehrmacht melden zu dürfen, entsprochen. Als Stellvertreter hat Baldur von Schirach seinen bisherigen Stabsleiter, Hartmann Lauterbacher, berufen. Das Jahr 1940 hat der Reichsjugendführer zum „Jahr der Bewährung“ erklärt. Die HJ. wird beweisen, daß sie ihre Aufgabe erkannt hat und wird da sein, wenn und wo man sie braucht.

Daß der Dienstbetrieb der HJ. im neuen Jahr mit frischer Kraft weitergeführt wird, das zeigen am 14. Jan. die Baumeister-Schaften im Skilanglauf, in Dobel. Im Langlauf, im Abfahrtslauf und im Sprunglauf werden die Kräfte gemessen und die Besten dürfen beim Gebietsstreffen am 19./21. Jan. in Oberstaufen teilnehmen. Die besten Aussichten auf gute Plätze haben die Jungen und Mädchen vom Enzthal und Albtal. Aber wer nicht wagt, gewinnt nicht! Meldungen müssen sofort abgegeben werden.

## Auch Lehrer-Studium verkürzt

Zu den Kriegsmassnahmen auf dem Gebiet des Erziehungswesens gehört bekanntlich eine Verkürzung der Studiendauer für eine ganze Reihe von Berufen. Der Nachwuchs wird dadurch in die Lage versetzt, seine wissenschaftliche Ausbildung — ohne Minderung der Anforderungen — rascher abzuschließen. Diese Verkürzung ist nicht nur für Ärzte, Techniker und andere Naturwissenschaftler ermöglicht worden, sondern auch für die Lehrer an höheren Schulen. Durch einen Erlass vom 3. Januar hat der Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung eine entsprechende Studienverkürzung nunmehr auch für Volksschullehrer und für die Hauswirtschaft- und Turnlehrerinnen an Volksschulen, mittleren Schulen und Berufsschulen auf dem Lande eingeführt.

Die Anwärter für diese Berufe mußten bisher vier Semester lang an den Hochschulen für Lehrer- oder Lehrerinnenbildung studieren. Ein Semester wird nunmehr gestrichen und das Gesamtstudium wird unter Neuordnung der Semesterdauer auf drei Semester, also eininhalb Jahre, zusammengeändert. Bis auf weiteres können sich die Studierenden an den Hochschulen für Lehrerbildung schon zu Beginn ihres dritten Semesters für die Prüfung melden; wer zur Zeit bereits das dritte Semester hinter sich hat, kann sich bis 15. Januar zur Prüfung melden.

## „Hallo, Janine!“

### Eine Film-Revue im Volkstheater Calw

Wenn ein kleines Ballettmädel mit Pauken und Trompeten und einem ganzen Orchester, das elegant und schwungvoll kreidende Rhythmen spielt, aus dem Nichts des Statistens in die Sonne gefeierten Startums emporsteigt, so ist das gewiß keine weltbewegende Sache. Und wenn es um sie herum von Grafen, hysterischen Primadonnen und verliebten Direktoren wimmelt, so darf man nicht vergessen, daß auf der Leinwand ein vornehm illustriertes Minnenmärchen abläuft. Das wirkliche Leben ist natürlich ganz anders! Aber zu einer Filmrevue gehören nun einmal Wunschträume und so sieht man es gerne, wenn Mädchen, Grafen und Bohemien von den Melodien Peter Krenders elektrifiziert werden.

Marita Röhl ist das kleine Girl, das durch Jrrungen, Liebe und Frechheit avanciert. Sie tanzt und singt und steppt, daß man seine Meinung über den Sinn solcher Filme vergißt. Im Rahmen des bombastisch ausgestatteten Spiels können Mady Rahl als temperamentvolle Eifersüchtige, Johannes Heesters als Graf und Pseudokomponist, Rudi Godden als schmuddriger Winkelmusikant und Erich Ponto als Verleger wohl gefallen. Im übrigen wird viel getanzt, gesungen und — char-

## Eis und Sonne locken zu winterlicher Luft



man gelüftet, was sonst mit Kleidern bedeckt zu sein pflegt.

Im Beiprogramm laufen der schöne Kulturfilm „Wille zum Licht“ und — was man heute immer mit dem größten Interesse sieht — die neueste Wochenschau.

Dienstnachricht. Der Herr Reichsstatthalter hat im Namen des Führers den außerplanmäßigen Gewerbelehrer Robert Kupfer in Nagold zum Gewerbelehrer ernannt.

## Mehr Fleischwaren auf 1 Abschnitt

Die Sammelanordnung der Hauptvereinigung der deutschen Viehwirtschaft schafft gegenüber der bisherigen Handhabung, verschiedene Fleischwaren mit mehrfacher Menge auf den Fleischartenabschnitt auszugeben, eine Aenderung. Danach sind jetzt in doppelter Menge abzugeben: Schweineköpfe (mit Ohr, ohne Fettsäure), Kalbschädel, Ochsenmaulhälften, Rinderschwänze, Lungen, Euter, Hirn, Herz. In vierfacher Menge sind folgende Fleischwaren abzugeben: Fleischsalat, Konjunktügel, Schweineknackknocken, Speckknocken (Rückgratknocken) und Baurippen, die unmittelbar am Knochen ausgegüht und nicht nachgeputzt sind, Rinderköpfe, Kalbsköpfe und Schafsköpfe, Spitzbeine (unmittelbar hinter dem Dickbein oder dem Sprunggelenk abgehauen) und Rindermarkknocken Schweineschwänze, Fleck und Schwarten. Die Mischkonserven werden nach wie vor in Höhe der gewichtsmäßigen Fleischmenge angerechnet. Nachgeputzte Knochen können mit Ausnahme der Rindermarkknocken ohne Abschnitte abgegeben werden.

## Neue Elektromotoren für das Land

Zum Antrieb ortsfester Maschinen dürfen Altersschlepper nicht mehr verwendet werden. Sie sollen ausschließlich auf dem Acker ihren Einsatz finden, kommen also auch

für Lohnfahrten nicht in Betracht. Für ortsfeste Maschinen, wie Dreschmaschinen, Pumpen, Sägewerke, Häckselschneider usw., soll ein Antrieb benutzt werden, der ohne flüssigen Treibstoff arbeitet, und zwar neben Treibgasgeneratoren vor allem Elektromotoren. Nach einer Vereinbarung zwischen dem Reichsernährungsministerium, Reichsnährstand und

den Wirtschaftsgruppen der Elektroindustrie einschließlich dem Reichsinnungsverband des Elektromotorenwerks wird die Anschaffung von Elektromotoren zur Vermietung oder zum Gemeinschaftsgebrauch bevorzugt behandelt. Der Einzelbetrieb kann einen betriebseigenen Motor nur auf Grund eines Gutachtens des Ortsbauernführers erhalten. Die volle Ausnutzung des Motors muß gewährleistet sein.

## Wichtiges in Kürze

In alle Polizeibehörden ist wegen der Stätteisgefahr während der Verdunkelung Luftpocken von zuständiger Seite eine besondere Anweisung ergangen. Darin wird gesagt, daß im Hinblick auf die Verdunkelung das Stätteis eine erhöhte Gefahr für den Straßenverkehr bilde und daß daher beschleunigt alle Maßnahmen zur Sicherung des Verkehrs und zur Verhütung von Unfällen zu treffen seien.

Vom 9. bis 17. Februar wird eine Prüfung im Wasserbaufach abgehalten. Meldungen sind bis 12. Januar beim Technischen Landesamt in Ludwigsburg einzureichen.

## 1300 Büchereien für die Wehrmacht

### Das vorläufige Ergebnis der Bücherpende

Stuttgart. Rund 1300 Büchereien können aus unserem Gau Württemberg-Hohenzollern der Wehrmacht zur Verfügung gestellt werden. Noch ist die Bücherammlung nicht ganz abgeschlossen. Wer also unter seinen Weihnachtsgeschenken noch ein wertvolles Buch findet, das er gerne spenden möchte, dem wird dabei kein Hindernis in den Weg gelegt. Aber einmal muß eben doch endgültig Schluss gemacht werden. Das geschieht in den nächsten Wochen. Bis dahin werden auch die großen Stapel von Büchern und Zeitschriften, die in den Kreisstädten einmalt lagerten, von den dazu beauftragten Parteigenossen aufgearbeitet sein. Eine Spende des Zentralverlags der NSDAP, Franz Eber Nachfolger, in Höhe von 5000 Bänden mit ausschließlich weltanschaulicher Literatur füllte die letzten Läden in den Büchereien noch auf.

Ein Großteil dieser Büchereien, die bekanntlich durchschnittlich 90 Bände umfassen und bereits in einer Schrankliste den Kompanien geliefert werden, sind fertig, zum Teil wurden sie sogar schon an die Truppenteile versandt. So lieferte der Kreis Stuttgart bereits 150 Büchereien ab. Weitere 150 werden in den nächsten Tagen folgen und aus anderen Kreisstädten des Gaues rollen ebenfalls rund 300 Büchereien demnächst ab. Obwohl erst ein kleiner Teil des Sammelergebnisses abgeliefert werden konnte, so liegen doch schon die ersten Danksschreiben vor. Sie lassen erkennen, wie freudig dieser Beseftoff aufgenommen wurde.

Abchied von ihm. Nur der Bursche steht weinend dabei... Dann drückt der Oberstleutnant seinem Sohn die klaren, hellen Augen zu und fragt den Burschen, ob er die letzten Sachen habe.

Ja wohl!  
Da brennen schon Feuer und Stroh... Der Oberstleutnant sieht es ruhig an, rührt sich aber nicht. Hat auch keine Träne in den Augen.  
Jetzt fragt der Bursche, wohin sie den Herrn Leutnant bringen sollen.

Der Oberstleutnant Lindeblatt sieht das Feuer ringsum und sagt: „Hierlassen!“ Und, mit einer heiseren Stimme: „Geh, Fritz! Danke! Es ist gut!“

Der Bursche geht aus der Scheune und denkt, der Herr Oberstleutnant wolle sich mit der Leiche seines Sohnes verbrennen lassen.

Es wird Zeit, daß man sich aus der brennenden Scheune entfernt. Aber der Oberstleutnant will wohl niemand mehr an seinen Sohn heranlassen und die letzten Minuten mit ihm allein sein, mit ihm, den er sehr liebt.

So steht denn der Bursche von draußen, wie der Oberstleutnant im letzten Augenblick, als das Dach sich schon hebt, in allem heißem Qualm und beifendem Rauch aus der Scheune kommt. Wie er ruhig und ohne Hast den offenen Flügel des Scheunentors schließt. Und wie er mit dem noch einmal vor der Scheune seinem Jungen einen Gruß zuwinkt... Der Hof liegt schon in dichtem Qualm.

## Oberst Lindeblatt

Roman eines Kämpfers  
von Ulrich Sander

Copyright 1939 bei Gerhard Stalling Verlag, Oldenburg i. O.

19  
„Herr Oberstleutnant —!“  
„Karl —?“  
„Ja wohl...“  
„Wo?“  
„Hier —!“  
Sie gehen nicht rasch und nicht flink, nur schnell in ein Haus, dessen Dach eben Feuer gefangen hat.  
„Wo liegt Leutnant Lindeblatt?“ muß der Major fragen, denn es ist niemand mehr im Haus.  
„Dort in der Scheune, Herr Major!“ meldet ein Gekreiter und sieht zu, daß er abseits bleiben kann.  
Sie gehen in die Scheune. Dort liegt der Leutnant Karl Lindeblatt — mitten auf der Tenne auf freiem Feuer. Es ist beim Sprung über die Straße geschehen. Von der Seite in den Helm. Und aus dem Helm.  
Jetzt brennt die Scheune schon... Der Oberstleutnant küßt seinen Sohn und nimmt

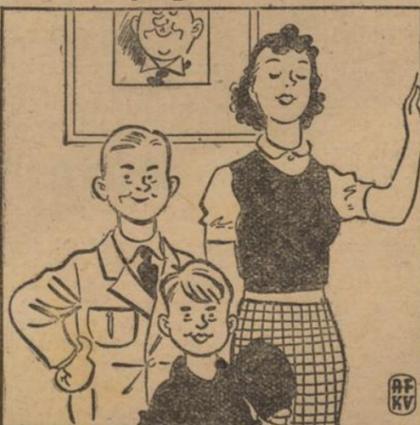
## Familie Pfundig Hallt sich wov?!



„Gestatten — Karl Pfundig! Und hier meine Familie —!“ (Unfern Sund hat der Zeichner vergessen.)



„Ich bin Mutter Pfundig — viel Zeit zum Reden habe ich nicht — mein Haushalt wartet!“



„Ich heiße Fritz Pfundig und find's enorm, mal in der Zeitung (und nicht hinterm Radentisch) zu stehen. Und das sind meine Brüder Max und Fritz!“

Die Familie Karl Pfundig  
Ist fürwahr des Lebens kundig,  
Weil sie innerlich begeistert,  
Alle kleinen Sorgen meistert!

Wie die Pfundig's stets zufrieden,  
Stolz an ihrem Glücke schmieden,  
Ungefordert von kleinen Dingen,  
Wollen wir in Bildern bringen.

Was die Pfundig's noch erleben,  
Gilt auch für dein eignes Streben!

So hat der Oberstleutnant Lindeblatt mit seinem Regiment das Dorf Ribeville im August 1914 genommen, seinen ältesten Sohn dabei verloren, ihn auf eine besondere Weise nicht begraben, sondern bestattet, und ist dann, wie vorgelesen, wenn auch den Helm noch einige Zeit in der Hand, straff, rasch und flink zum Feldweg über die Höhe 161 nordöstlich Ramerch den Hang emporgegangen.

Das Füsilierregiment „Königin“ ist auf dem weiteren Vormarsch immer mehr ein Regiment Lindeblatt geworden.

„Ich verlasse mich ganz auf Sie, Lindeblatt!“ sagte bei unruhiger Lage der Divisionskommandant mehr als einmal. Und es war Verlaß auf das Regiment, weil der Oberstleutnant in jedem einzelnen Fäufel selber stand. Immer ruhig, ohne viele Worte, aber rasch und flink. Immer auch bis zum letzten, oft wohl gewagten Einsatz. Und dabei doch immer eigentlich wie innerlich abwesend. Sein Herz war schon immer weit voraus.

Nach dem Tode des Ältesten und nach den vielen Briefen mit gleicher Nachricht über die

alten Schülerfährnisse, trat bei Oberstleutnant Lindeblatt dieses Abwesende wohl noch mehr hervor. Es war auch im Gesicht zu sehen. Noch hagerer war das Gesicht als nach den ersten, zehrenden Wochen des Vormarsches. Noch härter die Züge. Die Augen größer und doch an den Winkeln zerfaltet. In den Schläfen die Haare plötzlich weiß. Es fehlte dem mächtigen Körper nun doch das gewohnte Leben, mochte er noch so zäh und federnd sein. Auch die Nahrung, die ein solcher Körper haben muß, war nicht immer gleichmäßig vorhanden. Schließlich leben auch Geist und Seele und aller Mut vom Magen.

Der Tod des Sohnes hätte einen der Stützpfiler zer schlagen, auf dem alle Herzen unsichtbar ruhen. Ein Faden war abgeschnitten, der verheißungsvoll in fernste Zukunft führte. Ein Stück der ewigen Seligkeit verloren, in die der Oberstleutnant seine Kraft und sein Wesen hatte vererben wollen. Verbrannt in einer lodern den Scheune.

Aber — und das hat dem Oberstleutnant später doch gut getan — die Asche seines Sohnes, den er selber auf seine Weise bestattet hatte, war doch noch in die Erde gekommen.

Ohne sein Zutun. Die Gefechtsbagage des Bataillons war nachgezogen und hatte vom Durschen gehört, was geschehen war. So wollte sie ihren Adjutanten nicht liegenlassen. Sie haben vorichtig den glimmenden Schutt der Scheune beiseitegeräumt und in einem stillen Grab an der zerfallenen Kirche die Gebeine, die verbliebenen Reste, die Helmspitze, ein wenig ausgeglühten Beschlages, die Sporen und ein paar Kronenknöpfe der Erde anvertraut. Ein Kreuz, mit Name und Dienstgrad und Datum. Und dann — bei passender Gelegenheit, ohne daß der Oberstleutnant es sofort bemerkte — die Meldekarte mit Siegelplag dem Regiment übergeben. Es war wegen der Frau Oberstleutnant. Eine Mutter will wissen, wo ihr Sohn zur Ruhe gekommen ist.

Der Vormarsch aber ging so rasch und flink vor sich, kostete derart viel Aufmerksamkeit und Anspannung und machte so todmüde, daß die Trauer sich nicht an geborstenem Gemäuer emporranken konnte, weil der tägliche Wind sie nicht haften ließ. Mehr Vinderung konnte es auch wohl nicht geben.

Der Kommandeur des Bataillons blieb nicht lange ohne Adjutanten. Am gleichen Tage übernahm der Leutnant Lindeblatt II, Ferdinand Lindeblatt, der zweite Sohn des Oberstleutnants, die Geschäfte.

Und es war kein Wunder bei der oft scheinbar abwesenden Geisteshaltung des Oberstleutnants, daß er anfangs, und dann zu gewissen Zeiten noch nach Tagen, dienstlich mit seinem Sohn Ferdinand sprach und Karl noch vor sich zu haben vermeinte. Man durfte ihn nicht verbessern. „Karl, also, nicht wahr —? Ach — Ferdinand —!“

Die beiden Söhne sahen sich sehr ähnlich. Der Geist des älteren Bruders war auch weiter bei seinem Bataillon.

(Fortsetzung folgt.)

NS.-Presse Württemberg G. m. b. H. — Gesamtleitung: G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstraße 13.

Verlagsleiter und verantwortlicher Schriftleiter für den Gesamthalt der Schwarzwald-Wacht einschließlich Anzeigenteil

Friedrich Hans Schaefer; Verlag: Schwarzwald-Wacht G. m. b. H., Calw, Rotationsdruck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

### Amtliche Bekanntmachungen

Stadt Calw

#### Lebensmittelkartenausgabe

für die Zeit vom 14. 1. 1940 bis 10. 2. 1940 erfolgt in der städt. Ausgabestelle für Bezugskarten Marktplatz 30 in folgender Reihenfolge:

Stadt Calw:

- Buchstabe A bis D einschl. am Montag, den 8. 1. vormittags
- Buchstabe E bis G einschl. am Montag, den 8. 1. nachmittags
- Buchstabe H bis K einschl. am Dienstag, den 9. 1. vormittags
- Buchstabe L bis Q einschl. am Dienstag, den 9. 1. nachmittags
- Buchstabe R bis Sch einschl. am Mittwoch, den 10. 1. vormittags
- Buchstabe Sp bis Z einschl. am Mittwoch, den 10. 1. nachmittags

Vormittags von 8—12.30 Uhr, nachmittags von 2.30 bis 5.30 Uhr. Für die Reihenfolge ist bestimmend der Familienname des Haushaltsvorstands.

Für Alzenberg mit Wimbarg erfolgt die Lebensmittelkartenausgabe am Donnerstag, den 11. 1. 1940, vormittags von 8 bis 10 Uhr im ehemaligen Rathaus in Alzenberg.

In Verbindung damit werden noch ausgegeben:

1. die Zusatz-Belegkarten für die Zeit vom 1. Jan. bis 31. März 1940, für:
  - a) Kranke, die laut ärztlicher Bescheinigung an einer mit gesteigerter Empfindlichkeit der Haut verbundenen ansteckenden oder nicht ansteckenden Krankheit leiden.
  - b) Berufsmäßig in der Kranken- u. Säuglingspflege beschäftigte Personen (z. B. Ärzte, Tierärzte, Zahnärzte, Hebammen, Sprechstundenhilfen, soweit diese nicht ausschließlich im Büro tätig sind, Krankenschwestern, Krankenpfleger, Säuglingspflegerinnen).
  - c) Kinder bis zum vollendeten 8. Lebensjahr.
2. Die Zusatz-Belegkarten für Quartiergeber für den Monat Dezember 1939 bei Vorlage des Quartierscheines.

Calw, den 5. Januar 1940.  
Der Bürgermeister  
Göhner

#### Zuteilung von Eiern

Auf den Abschnitt C der bis 14. Januar 1940 gültigen Reichstarke für Marmelade, Zucker und Eier wird bis zum 13. Januar ein Ei für jeden Versorgungsberechtigten ausgegeben.

Calw, 4. Januar 1940.

Der Landrat

Stadt Calw

Zu dem am nächsten Mittwoch, den 10. Januar 1940, stattfindenden

#### Bieh- und Schweinemarkt

ergeht Einladung.

Die üblichen gesundheitspolizeilichen Bedingungen sind einzuhalten.

Personen und Vieh aus verseuchten Kreisen, Sperrbezirken, Beobachtungsgebieten und aus Gemeinden des 15 km-Umkreises sind vom Markt ausgeschlossen.

Für Händlervieh ist neben dem Gesundheitszeugnis durch weiselsfreie Einträge im Kontrollbuch der Nachweis ihres Ursprungs aus seuchenfreien Gebieten zu führen; für Bauernvieh sind Ursprungszeugnisse mitzuführen.

Die Schweinehändler haben bis zur Vornahme der tierärztlichen Untersuchung der Schweine bei ihren Körben und Kästen zu bleiben, welche zuvor nicht geöffnet werden dürfen.

Zufuhrzeit zum Schweinemarkt: 7—9 Uhr. Auftriebszeit für den Viehmarkt: 9—10 Uhr.

Calw, den 3. Januar 1940.

Der Bürgermeister

Am Montag und Dienstag, 8. und 9. Januar, bleibt mein Geschäft wegen Inventur

### geschlossen

Buchhandlung Kirchherr  
beim Postamt

Das Haus für den guten Einkauf in Damen- u. Mädchen-Kleidung in Pforzheim

**Berner**

Ecke Mehger- u. Blumenstr.

Fleißiges will ges Mädchen

das kochen kann und schon in guten Häusern gebient hat, auf 1. Februar gesucht.

Angebote an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten.

Die große Familien-Sonntagszeitung

**DIE POST**

Jeden Freitag neu! 20 Pf.

Togal ist hervorragend bewährt bei

**Togal**

gegen **Grippe**

Rheuma Ischias Hexenschuß Nerven- und Kopfschmerz Erkältungen

Unzähligen haben Togal-Tabletten rasche Hilfe gebracht. Die hervorragende Wirkung des Togal ist von Ärzten u. Kliniken seit 25 Jahren bestätigt. Keine unangenehmen Nebenwirkungen. Haben auch Sie Vertrauen und machen Sie noch heute einen Versuch — aber nehmen Sie nur Togal!

M 1.24 In allen Apotheken

Kostenlos erhalten Sie das interessante, farbig illust. Buch „Der Kampf gegen den Schmerz“, ein Wegweiser für Gesunde und Kranke, vom Togalwerk München 27 Z.

Kampf der Gefahr! Helft Unfälle verhüten!

**Sprechstundenverlegung**

Ab Montag, den 8. Januar, halte ich Sprechstunden:

in Bad Teinach jeden Montag und Freitag von 1—3 Uhr mittags,

in Neuweiler jeden Mittwoch von 1—3 Uhr mittags (in der Wohnung von Herrn Dr. Krieg).

Dr. med. Graubner, Bad Teinach

Hirsau, 3. Januar 1940

**Todesanzeige und Dankfagung**

Am Neujahrstage 1940 verschied nach langem Krankenlager im Alter von 66 Jahren mein guter Mann, unser lieber Vater, Großvater, Bruder und Onkel

**Johannes Abele**  
Oberbahnhofsleiter i. R.

Auf Wunsch des Entschlafenen fand die Einäscherung gestern in Stuttgart in aller Stille statt.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme danken die trauernden Hinterbliebenen

Gehingen, den 4. Januar 1940.

**Dankfagung**

Für die überaus vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, welche wir beim Heimgang meines lieben Mannes, unseres treubestorgten Vaters

**Georg Wagner**  
Küfermeister

erfahren durften, für die trostreichen Worte des Herrn Missionars, die Nachrufe des Herrn Bürgermeisters im Namen der Gemeinderäte, des Herrn Ortsgruppenleiters im Namen der Partei, der Kriegerkameradschaft, der Küferinnung, des Gesangsvereins und der Feuerwehr, sowie für die vielen Kranzspenden und allen denen, welche den Verstorbenen zur letzten Ruhe begleitet haben, sagen wir unsern innigsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
**Luise Wagner.**

**Mädchen**

auf 1. oder 15. Februar gesucht.

Frau Baurat Lang  
Stuttgart-Degeteloch  
Erwin Bälzstr. 39

**Alleinmädchen**

das schon in guten Häusern gebient hat, gesucht.

Schriftl. Angebote an die Geschäftsstelle ds. Blattes unter Nr. 77.

Ein tüchtiger

**Fuhrmann**

kann sofort eintreten bei

Güterbeförderer Bauer, Calw

**4-Zimmerwohnung**

mit Bad ist zu vermieten.

Angebote unter B. A. 3 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Neuhengstett  
Ein erstklassiges

**Anbinde-Ruhkalb**

(Kotjcheck) hat zu verkaufen  
Salmon-Gros, Schmied

Ältere trüchtige

**R u h**

sowie 2 Zentner schweres

**Schwein**

zum Weiterfüttern, verkauft  
Martin Nischele, Neuhulach

Eine 34 Wochen trüchtige

**Ralbin**

hat zu verkaufen.

Wer, sagt die Geschäftsst. ds. Bl.

Ehrliches, fleißiges

Gesucht wird ein Paar

**Schafftiere**

22—25 Ztr. schwer. Von wem, sagt die Geschäftsstelle ds. Blattes.

**Drei Ziegen**

verkauft.

Wer, sagt die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Eine Familienanzeige in der „Schwarzwald-Wacht“ macht immer Freude!

**Marika Röck**  
**Hallo Janine**

Ein Ufa-Film mit

Johan. Heesters, Rudi Godden, Mady Rahl, Else Elster, Kate Kühl, Erich Ponto  
Idee und Drehbuch: K. G. Külb  
Musik: Peter Kreuder

„Hallo Janine“ ist der schönste, bezauberndste und temperamentvollste Film, der je mit und um Marika Röck gedreht wurde. Ein neuer, kecker, übermütiger Film, welcher über die Schatten des Alltags springt und in dem alle guten Geister des Humors, der Musik und des Tanzes entfesselt sind.

Jugendliche haben keinen Zutritt!

Spielzeiten:  
Samstag u. Sonntag je abends 8 Uhr, Sonntag nachm. um 2 Uhr und 5 Uhr.

Im Beiprogramm:  
Wille zum Licht u. die neueste Wochenschau!

**Volkstheater Calw**

**Stottern**

Auskunft über Beseitigung durch natürliche Methode erhalten Sie sofort kostenlos u. unverbindlich u. ehemaligem schwerem Stotterer, der selbst durch die Tiefen seelischer Zerrüttungen gegangen ist. (Salls Zurechtfindung in verschlossen, Umschlag ohne Aufdruck gewünscht wird, bitte ich um Einfindung v. 24 Pf. in Briefm.) Prakt. Ärzte u. Lehrer, die selbst Stotterer waren, wurden nach anderweit. Mißerfolgen durch meine Methode in 10—20 Tagen gründlich von ihrem Uebel befreit. Originalzeugnisse zur Verfügung. Keine Anwendung v. Medikament. oder Hypnose. Nur die Sprechangst muß durch systematischen Neuaufbau der Sprache beseitigt werden. 35jährige Praxis.

**E. Warneke, Berlin SW. 68, Senfelfraße 31a.**

**Schlachtpferde**

kauft zu Höchstpreisen Pferde-großschlächtereier Eugen Stöbe  
Kirchheim S. Tel. 662 u. Köln/Nb.

„Hicoton“ gegen

**Bettläsungen**

Preis RM. 2.90. Zu haben:  
Neue Apotheke, Calw.